

Unsere Toten

Autor(en): **Keller, Jakob**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **23 (1937)**

Heft 5: **Musik**

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dein tiefstes, bestes Ich brauchst du nicht zu verraten und niederzuhalten. Im Gegenteil, Charakterbildung will ja nur den Durchbruch deines besseren Ich ermöglichen und ertrotzen, will den Edelstein in dir herausschleifen und

zum Leuchten bringen, will ihn in edle Form und sichernde Fassung bringen. So wirst du ein wertvoller Mensch, eine seelische, sittliche Grösse, ein Charakter.

Zürich.

J. B. Schneider.

Umschau

Unsere Toten

Otto Egle, Reallehrer in Gossau †

Der sonnige Mensch, der andern so gern Freude und Wohlergehen gönnte, ging zur ewigen Ruhe ein, als in den Strassen und Gaststätten unseres Dorfes Fastnachtsfreude verklang.

Otto Egle war ein Kind des milden, fruchtbaren Zürcher Unterlandes. Das Christkind des Weihnachtstages 1881 legte den glücklichen Eltern ein munteres, blond gelocktes Büblein in die Wiege. Im uralten Landstädtchen Bülach verlebte der Sohn des Baumeisters Egle glückliche, frohe Kindheits- und Jugendtage. Einfachheit, auf soliden, religiösen Grundsätzen aufbauende Erziehung geleitete den Knaben durch sein Jugendland, liess ihn mit Erfolg die Primar- und Realschule seines Heimatstädtchens durchlaufen. Aus der Diaspora pilgerte der Jüngling zur Klosterschule nach Maria Einsiedeln und später ins Kollegium nach Schwyz, den Segensquellen humanistischer Bildung. Otto Egle war ein froher Student, voll Geist und Mutterwitz, versöhnlich und hilfsbereit, zu offener Kritik gern geneigt, nie lieblos und ungerecht. Die Freunde der Gymnasialzeit blieben ihm durchs ganze Leben in unerschütterlicher Treue verbunden. Der reich talentierte, junge Mann bestand 1903 mit bestem Erfolg die Reifeprüfung. Die Liebe zum angestammten Gewerbe, die künstlerische Veranlagung hätten Otto Egle wohl zum Architekten bestimmt. Schicksal und innerer Beruf aber liessen ihn Lehrer werden. In der st. gallischen Sekundarlehramtsschule bildete sich Kollege Otto Egle in ernster Arbeit zum tüchtigen Reallehrer aus. An der Realschule von Schänis fand Otto Egle 1905 seine erste Wirkungsstätte, und als die mächtig aufblühende Gemeinde Gossau die

vierte Lehrstelle der Realschule ausbaute, wurde er 1906 nach Gossau gewählt. Hier fand der liebe Verstorbene seine zweite Heimat, hier schloss er mit einer gleichgesinnten, lieben Gattin einen überaus glücklichen Ehebund, hier wirkte Otto Egle während 31 Jahren in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, tüchtig und pflichtbewusst als Lehrer und Erzieher unserer Jugend. Mit besonderer Liebe pflegte Otto Egle den Unterricht in der deutschen Sprache. Er meisterte die Muttersprache wie selten ein Lehrer, verlangte von seinen Schülern unerbittlich Reinheit und Wahrheit der mündlichen und schriftlichen Ausdrucksweise. Schlicht und klar wie sein Wesen war, sollte der Stil seiner Schüler sein. Kollege Egle verstand es, selbst den gefürchteten Grammatikunterricht lebenswarm und originell zu gestalten; er ging seine eigenen Wege, hasste das Schablonenhafte und regte die Schüler zum selbständigen Denken und Arbeiten an. Milde und Güte durchwärmte das Schulzimmer dieses Lehrers, die Strenge war ihm fremd und ungewohnt. Er gönnte der Jugend die Lebensfreude, selbst dann, als schon das Leiden sein Weggefährte wurde. Wenn Otto Egle im Deutschunterricht den Schüler in die Tiefen der Muttersprache führte und ihn deren Schönheit fühlen lehrte, so diente er im Zeichnungsunterrichte der bildenden Kunst. Mit vorzüglichen Fähigkeiten begabt und mit allen Techniken des Zeichnens und Malens wohl vertraut, hat Otto Egle in jahrelangem, gründlichen Studium einen vorzüglichen Lehrplan für den Zeichnungsunterricht ausgebaut. Wie vielseitig der Verstorbene war, beweist die Tatsache, dass er während Jahrzehnten mit grösstem Interesse und gutem Erfolge den Buchhaltungsunterricht

erteilte. Sein Unterricht bewegte sich nicht in abstrakten, rein theoretischen Bahnen; stets suchte er die Fühlung mit dem praktischen Leben. Herr Egle hat das schweizerische Verkehrsheft geschaffen und hat Aufgabensammlungen für den Buchhaltungsunterricht herausgegeben, die in zahlreichen Schweizer Schulen Eingang gefunden haben.

Die Tätigkeit des Verstorbenen aber erschöpfte sich nicht in der Realschule. Wir finden Otto Egle als Lehrer an der seinerzeitigen Handelsschule; vor allem aber müssen wir seiner hervorragenden Tätigkeit an der Gewerbeschule Gossau gedenken. Aus dem Gewerbe trat er ins Leben, und für die Hebung und Förderung desselben arbeitete er auf dem Felde der Schule. Herr Egle hat ein grosses Mitverdienst daran, dass beim Ausbau des berufskundlichen Unterrichtes eine Reihe von Fachkursen für Gossau gewonnen werden konnten.

Der Schule galt die eigentliche Lebensarbeit dieses idealgesinnten und tüchtigen Lehrers. Er liebte sie und die Jugend. Dankbar gedachten dessen Hunderte seiner einstigen Schüler, die ihm Freitag, den 12. Februar, die letzte Ehre erwiesen, und dankbar zeigte sich ihm das ganze Volk, das in erbauender Anteilnahme die irdische Hülle des lieben Freundes zum Grabe geleitete, wobei auch die Lehrerschaft des Bezirkes lückenlos anwesend war, damit ihrer grossen Trauer um den aufrichtigen Kollegen Ausdruck verleihend.

Er ruhe in Gottes ewigem Frieden.

Jakob Keller.

† Anton Gübeli, alt Lehrer, Wittenbach

stammte aus Eschenbach (St. G.) und holte sich seine Bildung an der kath. Kantonsrealschule

St. Gallen, am Lehrerseminar Mariaberg, Rorschach, und 1 Jahr am Gymnasium Neuchâtel. Seine erste Schulstelle betreute er in Schönenberg (Wattwil). 1890 wurde er an die Oberschule des halb vorstädtischen und halb ländlichen Wittenbach gewählt, wo er 33 Jahre wirkte und bis zum Lebensende verblieb. Ein Nebenkollege, der lange mit dem Verbliebenen auf dem St. Ulrichsberg Schule hielt, schrieb u. a. in einem ehrenden Nachruf in der „Ostschweiz“: „Lehrer Anton Gübeli war ein guter Kollege und tüchtiger Schulmeister. Selber praktisch veranlagt, wusste er auch seine Schüler fürs praktische Leben vorzüglich vorzubereiten und ihren Blick für die Schönheiten und die Vorkommnisse in der Natur zu schärfen. Deshalb erinnerten sich die ehemaligen Schüler gerne seiner und luden ihn zu den jeweiligen Klassenzusammenkünften ein.“

Eine Kehlkopfkrankheit zwang Hrn. Gübeli 1923 zur vorzeitigen Resignation. Aber er blieb weiter tätig im Sparverein „Ameise“, in verschiedenen andern Vereinen und als Versicherungsagent. In dieser Eigenschaft kam er denn auch mit der Bevölkerung des untern Tablat und darüber hinaus in mannigfache Berührung. Von einer unscheinbaren Infektion, die dann aber doch eine Operation im Kantonsspital zur Folge hatte, erholte er sich nicht mehr. Wohl-vorbereitet verschied er im 72. Lebensjahr. Bei der Beerdigung im Schatten der Pfarrkirche zu Wittenbach sangen ihm die Kollegen des untern Bezirks Flemmings „Ueber den Sternen“; auch der Cäcilienverein, dessen eifriges Mitglied er einst gewesen, ehrte ihn im Liede. Er ruhe im Frieden!

K.

Schweizer Schulschrift

Eine auf Anregung der Erziehungsdirektion des Kantons Glarus von der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz eingesetzte Kommission aus Fachleuten hat Richtalphabete für eine „Schweizer Schulschrift“ aufgestellt. Sie ist eine vereinfachte Lateinschrift. Für die Unterstufe entspricht sie zur Hauptsache der sogenannten Hülligerschrift, während auf der Oberstufe eine Schräglung erfolgt und bei gewissen Buchstaben Rundungen

anstelle der Eckwendungen vorgesehen sind, sodass den Begehren auf Geläufigkeit der Schulschrift weitgehend entsprochen worden ist. Beim Schriftkonkordat machen u. a. Bern, Luzern, St. Gallen, Thurgau, Baselstadt, Baselland, Glarus und Schaffhausen mit.

Wir denken, es werden noch andere Kantone folgen; erst dann wird die Schrift zur Schweizerischen Schulschrift. Aufgefallen